

Gott erfahren ganz persönlich

Kommentar zum ersten Buch Mose

Max Billeter

Beröa-Verlag, CH-8038 Zürich

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder-Übersetzung
(Edition CSV-Hückeswagen) entnommen.

© Beröa-Verlag Zürich 2014 www.beroea.ch
Umschlagbild: © istockphoto.com – zepperwing
Druck: BasseDruck, Hagen
ISBN 978-3-03811-021-7

Inhalt

Einleitung	7
Einteilung	13
Von der Schöpfung bis zur Bevölkerung der Erde	15
Die Schöpfung	16
Der Sündenfall	29
Die Menschen vor der Flut	36
Noah, der Prediger der Gerechtigkeit	43
Die Patriarchen	61
Einleitung zu den Patriarchen	61
Abraham, der Vater der Glaubenden	65
Einleitung zu Abraham	65
Abraham glaubt und gehorcht	68
Abraham wird stark im Glauben	82
Abraham auf der Höhe des Glaubens	118
Isaak, der Sohn der Verheissung	145
Einleitung zu Isaak	145
Isaak und seine Familie	149
Isaak in seiner Stellung und in seinem Wandel	155
Gott führt seinen Plan trotz des menschlichen Versagens aus	165

Jakob, der Kämpfer Gottes	171
Einleitung zu Jakob	171
Jakob verlässt das Elternhaus	173
Jakob in Paddan-Aram	182
Licht und Schatten auf dem Weg ins Land zurück	195
Joseph, der Retter der Welt	219
Einleitung zu Joseph	219
Joseph, der Abgesonderte unter seinen Brüdern	224
Joseph als Sklave und als Gefangener in Ägypten	233
Die Erhöhung und die Herrschaft Josephs	238
Joseph begegnet seinen Brüdern in Strenge, Güte und Liebe	246
Warum Joseph nach Ägypten kommen musste	257
Jakob und seine Familie ziehen nach Ägypten	262
Jakob segnet seine Söhne und Joseph vergibt seinen Brüdern	270

Einleitung

Das erste Buch Mose hat für den Bibelleser eine besondere Anziehungskraft. Schon als Kind faszinierten mich diese kraftvollen, göttlichen Berichte. Wenn man dieses Buch zum ersten Mal liest, ahnt man noch nicht, welche inhaltsreichen Belehrungen darin zu finden sind. Um dies ein wenig zu verdeutlichen, möchte ich auf drei immer tiefergehende Betrachtungsweisen aufmerksam machen:

- Bereits beim Lesen der Beschreibungen von Personen und Ereignissen bekommen wir einen reichen Segen, denn der Geist Gottes leuchtet mit diesen Biographien in unser Leben hinein.
- Das erste Buch Mose illustriert uns durch Begebenheiten, Personen und Verhaltensweisen die biblischen Wahrheiten, die in einem anderen Teil des Wortes Gottes erklärt werden. Im Licht der ganzen Bibel erkennen wir hier mit Staunen manche bildlichen Darstellungen der göttlichen Lehre. Wenn wir mit einem gesunden Sinn und durch den Geist Gottes geleitet diese Bilder erkennen, vergrößert sich unser Segen gewaltig.

- Erstaunt stellen wir weiter fest: In den grossen Linien, die der Heilige Geist hier zeichnet, werden zukünftige Tatsachen, die unseren Herrn Jesus betreffen, mit grosser Klarheit vorausgesagt. Dadurch bekommen wir einen tiefen Eindruck von der Fülle des Segens, der in diesem Bibelbuch verborgen liegt.

Das Buch des Anfangs

Das erste Buch Mose ist das Buch der Entstehung und des Anfangs. Jede biblische Wahrheit ist hier im Keim vorhanden. Nachfolgend einige Beispiele:

- Kapitel 1,31: Der Schöpfungsbericht macht deutlich: Alles, was Gott schafft oder tut, ist gut und sehr gut.
- Kapitel 2,24: Die Ehe von Adam und Eva ist ein Bild von Christus und seiner Versammlung.
- Kapitel 3,6: Als Eva das Gebot übertritt, werden die drei Elemente der Sünde sichtbar: die Lust des Fleisches, die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens (1. Joh 2,16).
- Kapitel 3,17: Die Mitteilung Gottes an Adam trägt den Keim des Gerichts in sich.
- Kapitel 3,21: Die Kleider aus Fell deuten das Opfer von Jesus Christus an.

- Kapitel 4,3: Im Opfer Kains erkennen wir das Wesen menschlicher Religion.
- Kapitel 4,4: Im Opfer Abels wird uns das Prinzip vorgestellt, wie ein Mensch von Gott angenommen wird.
- Kapitel 5,24: Die Tatsache, dass Gott Henoch von der Erde wegnahm, weist auf die Entrückung hin.

Prophetie und Anwendung

Die Begebenheiten im ersten Buch Mose ereigneten sich in Zeiten und Umständen, die anders waren als heute. Dennoch erkennen wir darin einerseits göttliche Grundsätze, die für alle Menschen zu allen Zeiten und in allen Ländern gelten. Sie kommen von Gott, der sich nicht verändert (Jak 1,17). Andererseits finden wir in diesem Buch prophetische Hinweise: *in punktuellen Tatsachen* wie z. B. die Aussage «Gott nahm Henoch weg», die auf das Kommen des Herrn zur Entrückung hinweist, oder *im Überblick* wie z. B. die drei Lebensabschnitte von Jakob (im Land Kanaan, ausserhalb des Landes und wieder im Land), die auf das Volk Israel und seine entsprechenden Etappen hindeuten.

In diesem Kommentar werden wir die göttlichen Grundsätze für unser praktisches Leben und die Prophetie wechselweise beleuchten. Damit wir die prophetischen Gedanken in diesem Buch richtig einordnen

Einleitung

können, möchten wir einleitend kurz die Geschichte Israels und den Charakter der Versammlung Gottes aufzeigen:

Gott hat die Erde für den Menschen bereitet und in seinen Wegen mit der ersten Schöpfung dem Volk Israel einen zentralen Platz gegeben. Es ist sein Ziel, im Tausendjährigen Reich die Erde mit den Menschen, die dann hier leben, durch seinen Christus unter der Vorherrschaft Israels zur Vollendung und Ruhe zu bringen.

Aus den zwölf Söhnen Jakobs entstand das zwölfstämmige Volk Israel. Nachdem Gott es aus der Sklaverei Ägyptens erlöst hatte, erreichte es nach einer langen Wüstenreise das verheissene Land. Nach wechselvollen Jahren erlebte es schliesslich unter den Königen David und Salomo eine Blütezeit.

Schon während der Regierung Salomos setzte der Niedergang ein, der zur tragischen Teilung des Volkes führte. Seinem Sohn Rehabeam verblieben die zwei Stämme Juda und Benjamin, unter dem Rebellen Jerobeam bildeten die restlichen zehn Stämme das Königreich Israel. Als Strafe für seinen Götzendienst kam das zehnstämmige Nordreich nach Assyrien und das zweistämmige Südreich nach Babylon ins Exil. Doch nach 70 Jahren gab Gott den Juden in Babel die Möglichkeit, in ihr Land zurückzukehren. Eine Anzahl benutzte diese Gelegenheit zur Rückkehr nach Jerusalem.

In der Fülle der Zeit sandte Gott seinen Sohn. Dieser kam zu den Juden als der verheissene Messias und als ihr

König. Doch Er wurde abgelehnt und gekreuzigt. Nach seiner Auferstehung kehrte Er in den Himmel zurück. Das Volk Israel wurde für eine Zeit von Gott verworfen und unter die Nationen zerstreut.

In dieser Zeit, in der Israel auf die Seite gestellt ist, entsteht die Versammlung Gottes. Sie besteht aus der Gesamtheit aller Glaubenden der Zeit der Gnade. Sie gehört zur neuen Schöpfung, die mit der Auferstehung des Herrn Jesus ihren Anfang genommen hat und an der alle Kinder Gottes teilhaben (Kol 1,18; Off 3,14; 2. Kor 5,17). Das Zuhause der Versammlung ist das Haus des Vaters, und als Hütte Gottes wird sie auf der neuen Erde eine ewige Aufgabe haben. Obwohl sie auf der Erde und in einem bestimmten Zeitabschnitt gebildet wird, ist sie in ihrem Charakter ewig und himmlisch. Sie ist die Herausgerufene (ekklesia) – nicht allein aus der Gott feindlichen Welt, sondern auch aus der ersten Schöpfung. Das macht die Glaubenden, die zur Versammlung gehören, zu Fremden und Pilgern. Wenn ihre Vollzahl – nämlich alle, die das Evangelium angenommen haben – eingegangen sein wird (Röm 11,25), wird der Herr Jesus kommen und sie in den Himmel entrücken.

Danach wird Gott wieder bei Israel anknüpfen. In diesem Volk wird sich ein glaubender Überrest bilden, der durch Drangsale für den kommenden König zubereitet werden wird.

Dann wird der grosse Tag für dieses Volk anbrechen. Der Herr Jesus wird in Macht und Herrlichkeit erschei-

nen und als König Israels sein Reich aufrichten. Dieses Reich wird einen himmlischen und einen irdischen Teil haben:

- Im himmlischen Teil – Reich des Vaters genannt (Mt 13,43) – werden die Erlösten sein, die einen Auferstehungskörper haben. Dazu werden alle gehören, die bei der Entrückung und kurz vor der Aufrichtung des Reichs (Märtyrer der Drangsalszeit) auferstehen und verwandelt werden.
- In den irdischen Teil – Reich des Sohnes des Menschen genannt (Mt 13,41) – werden sowohl die noch lebenden Treuen aus Israel als auch die Glaubenden anderer Völker mit einem natürlichen Körper eingehen.

Dieser Vorsatz Gottes mit Israel und der Erde kann nur auf der Grundlage des Opfers von Jesus Christus realisiert werden. Und Christus selbst wird diesen göttlichen Plan in göttlicher Macht und Gnade zur Ausführung bringen.

Unser Heiland wird dann Herr der Herren und König der Könige sein. Sein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens wird 1'000 Jahre bestehen. Vom Volk Israel wird der Segen in die ganze Welt ausgehen. In der Sabbatruhe Gottes wird diese Schöpfung zur vollen Entfaltung gebracht werden und alles wird zur Verherrlichung Gottes, des Höchsten, ausschlagen.

Einteilung

Das erste Buch der Bibel hat deutlich zwei Teile:

Teil 1: Von der Schöpfung bis zur Bevölkerung der Erde

Kapitel 1 – 11

Teil 2: Die Patriarchen

Kapitel 12 – 50

- a) Abraham, der Vater der Glaubenden
Kapitel 12,1 – 25,18
- b) Isaak, der verheissene Sohn
Kapitel 25,19 – 27,46
- c) Jakob, der Kämpfer Gottes
Kapitel 28 – 36
- d) Joseph, der Retter der Welt
Kapitel 37 – 50

Von der Schöpfung bis zur Bevölkerung der Erde

Kapitel 1 – 11

Die ersten elf Kapitel beschreiben drei wichtige Ereignisse:

- 1) Gott schuf die Welt und alles, was darin ist. Wir halten im Glauben fest, dass Er der Schöpfer von Himmel und Erde ist (Heb 11,3).
- 2) Der Mensch fiel in Sünde. Diese Tatsache und ihre tragischen Auswirkungen für die Erde, den Menschen sowie die Tier- und Pflanzenwelt sind traurige Realität (Röm 8,20-23).
- 3) Die Flut kam als Gericht Gottes über die damalige Erde. Gott machte danach einen Neuanfang mit Noah und seiner Familie (Heb 11,7).

Die Schöpfung

Kapitel 1 – 2

Der Ausgangspunkt (1,1.2)

Das Buch Gottes beginnt mit der Feststellung, dass Gott ist! Die ersten Worte: «Im Anfang schuf Gott ...» weisen auf die ewige Existenz Gottes hin (Ps 90,2). Wann immer auch der Anfang der Welt war, Gott war vorher da. Der lebendige Gott ist ewig – ohne Anfang und ohne Ende. Er schuf im Anfang die Himmel und die Erde und damit begann das Universum in Raum und Zeit. Wie weit dieser Anfang zurückliegt, wissen wir nicht. Aber wir wissen: Die Schöpfung ist durch Gottes Wort bereitet worden und nicht aus Erscheinendem geworden (Heb 11,3).

In Vers 2 heisst es: «Die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.» Der so beschriebene Zustand war bestimmt nicht Gottes Werk (Jes 45,18). Viele vermuten, dass es mit dem Fall Satans zusammenhängt. Durch wen oder was die Erde so wurde, wird uns aber nicht mitgeteilt. Der Geist Gottes sah jedoch diese desolate Situation und beschäftigte sich damit.

Doch dann schritt Gott zur Tat. Wir sind beeindruckt von seiner Macht und Weisheit. Er kann im Nichts etwas hervorbringen und aus einem Chaos geordnete Verhältnisse schaffen. Durch sein Wort kann Er Neues schaffen und Bestehendes wiederherstellen. «*Er sprach, und es war; er gebot, und es stand da*» (Ps 33,9).

Gott scheidet (1,3-8)

«Gott sprach ...» Das ist ein Hinweis auf den Sohn Gottes, der das Wort ist (Joh 1,1). Er ist der Ausdruck Gottes oder Der, der Gott offenbart. Deshalb trat Er auch in der Schöpfung als ausführende Person der Gottheit hervor (Heb 1,2; Kol 1,16). Am ersten Tag schied Er das Licht von der Finsternis, denn Gott ist Licht und gar keine Finsternis ist in Ihm (1. Joh 1,5). Die Trennung von Licht und Finsternis ist ein grosser sittlicher Grundsatz Gottes, der auch in unserem Glaubensleben seine Auswirkungen haben soll (2. Kor 6,14.15; 1. Thes 5,5.8). Am zweiten Tag sonderte Er die oberen von den unteren Wassern ab.

Daraus lernen wir für uns: Gott unterscheidet und trennt. Als Er den Menschen schuf, *unterschied* Er zwischen Mann und Frau (Kap. 1,27). In der Sintflut *trennte* Er die Gottesfürchtigen von den Gottlosen (Kap. 6,5-8).

Der Feind Gottes hingegen vermischt und verwirrt. Beim Sündenfall vermischte Satan Lüge mit Wahrheit. Und das Ergebnis war Verwirrung und Sünde (Kap. 3,6.7).

Gott macht die Pflanzenwelt (1,9-13)

Am dritten Tag trennte Gott die Wasser auf der Erdkugel vom Trockenen. Es bildeten sich die Meere. Danach entstand durch sein Wort die Pflanzenwelt auf der Erde. In der grossen Vielfalt von Pflanzen und Früchten erkennen wir besonders, wie weise Gott ist. Nur Er konnte diesen Reichtum und diese Schönheit in der Vegetation zum Ausdruck bringen. Zudem lernen wir: Wenn Gott wirkt, entsteht Leben und Fruchtbarkeit. Als unser Heiland auf der Erde war, wies Er auf die Schönheit der Lilien hin (Lk 12,27). Er sprach auch von der Frucht des Weizens und der Rebe (Mt 13,8; Joh 15,1-17).

Gott macht die Himmelslichter (1,14-19)

Am vierten Tag machte Gott die Himmelslichter (Sonne, Mond und Sterne), damit sie auf die Erde leuchten. Durch ihren Einfluss gibt es bis heute auf der Erde Tag und Nacht, Frost und Hitze, Sommer und Winter (Kap. 8,22). Davon hängen das wechselnde Wetter, die aufeinander folgenden Jahreszeiten und unsere Zeitrechnung ab.

Das Licht und der Wechsel von Tag und Nacht, Monaten und Jahreszeiten, der sich aus dem Lauf und der Orientierung der Himmelskörper für uns ergibt, prägen unser Dasein auf der Erde. Gott möchte nicht, dass wir im Dunkeln tappen, sondern ein abwechslungsreiches und zugleich geordnetes Leben haben. Er ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens (1. Kor 14,33).

Gott macht die Tiere (1,20-25)

Am fünften und sechsten Tag machte Gott die Tiere. Sowohl die Flora als auch die Fauna waren nach ihrer Erschaffung in einem vollkommen harmonischen Zustand. Was Gott schuf und machte, war gut. Aber durch den Sündenfall des Menschen wurde beides – die Tier- und die Pflanzenwelt – in Mitleidenschaft gezogen. Die Harmonie wurde zerstört und seither herrscht Verderben und Gewalttat.

Wenn wir heute die Natur betrachten, erkennen wir einerseits die ewige Kraft und die Göttlichkeit des Schöpfers und andererseits die tragischen Folgen der Sünde (Röm 1,20; 8,20-22).

Durch das Erlösungswerk des Herrn Jesus ist die nicht intelligente Schöpfung mit Gott versöhnt worden (Kol 1,20). Doch die Auswirkungen davon sind noch zukünftig. Im Tausendjährigen Reich wird sie erlöst werden und durch ihre Existenz in allem zur Ehre Gottes sein (Off 5,13).

Gott erschafft den Menschen (1,26-31)

Die Wahrheit über den dreieinen Gott besteht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Gott, der Vater, Gott, der Sohn, und Gott, der Heilige Geist, stehen auf gleicher Stufe, verfügen über die gleiche Macht und besitzen die gleiche Ehre (Joh 1,1; 5,23; Phil 2,6). Sie sind eins im

Denken, Reden und Handeln (Joh 10,30; 17,10). Und alle drei göttlichen Personen sind an der Schöpfung beteiligt.

Vielleicht kann man sagen, dass der Vater die Pläne macht, der Sohn sie ausführt, und zwar in der Kraft des Heiligen Geistes.

Aber erst im Neuen Testament wird uns die Wahrheit über den dreieinen Gott mitgeteilt (Mt 28,19). Wir können jetzt verstehen, dass Gott sagte: «Lasst uns Menschen machen.» Als es um die Erschaffung des Menschen ging, finden wir also eine besondere Beratung in der Gottheit. Gott wollte den Menschen zum Mittelpunkt und Haupt der Schöpfung Gottes auf der Erde machen. Das wird sich aber erst in Christus, dem zweiten Menschen, vollkommen erfüllen (Ps 8,7-10).

1) Gott macht den Menschen (V. 26.27)

Der Mensch wurde im *Bild* und nach dem *Gleichnis* Gottes geschaffen. Damit werden uns zwei Aspekte vorgestellt:

- a) Der Mensch bekommt einen Platz der Herrschaft auf der Erde – wie Gott einen Platz der Herrschaft einnimmt – damit der Mensch Gott vor der Schöpfung repräsentiert. Gott ist der absolute Herrscher über das Universum, der Mensch hingegen soll über die Erde herrschen. Allerdings ist Gott die Herrschaft wesens-eigen, dem Menschen aber nur von Ihm verliehen.

- b) Gott schuf den Menschen rein und sündlos. Zudem stattete Er ihn mit geistigen Eigenschaften aus. Das macht die Würde des Menschen aus. Jakobus bezieht sich darauf, wenn er sagt, dass der Mensch «nach dem Gleichnis Gottes geworden» ist (Jak 3,9). Doch beachten wir: Adam war unschuldig, kannte weder gut noch böse, war aber vom Bösen angreifbar und fiel dann auch in Sünde. Gott aber kennt das Böse und verurteilt es, kann jedoch vom Bösen nicht versucht werden (Jak 1,13).

2) *Gott segnet den Menschen (V. 28)*

Der Segen Gottes war dreifach. Erstens machte Er den Menschen fruchtbar, zweitens gab Er ihm Raum zum Leben und drittens verlieh Er ihm eine Aufgabe. Dieser dreifache Segen beweist, dass Gott die Menschen liebt. Wir dürfen ihn aus seiner gütigen Hand annehmen und Ihm dafür danken (Apg 17,24-27). In diesem Sinn ist Gott ein Vater aller Menschen (Eph 4,6). Zugleich sind wir vor Gott verantwortlich, wie wir mit diesen göttlichen Gaben umgehen und sie gebrauchen.

Jeder Mensch persönlich und die Menschheit als Ganzes ist dem Schöpfer Rechenschaft schuldig (1. Pet 4,3-5). Das betrifft das Verhalten in der Ehe und Familie, das Handeln in dem von Gott gegebenen Lebensraum und das Benehmen in der Herrschaft über die Tiere.

Gott gibt in seinem Wort klare Grundsätze für die Ordnung in der Schöpfung (z. B. 1. Kor 11,1-16). Sie gelten für alle

Menschen. Der Gottlose will diese weder kennen noch nach ihnen handeln. Der Glaubende darf sie jedoch verstehen und ist fähig, durch Gottes Gnade danach zu leben.

3) Nahrung für Mensch und Tier (V. 29.30)

Gott gab Nahrung, sowohl für den Menschen als auch für die Tiere (Ps 104,14). Dem Menschen gab Er das samenbringende Kraut und die samenbringende Baumfrucht zum Essen. Das Futter für die Tiere war das Kraut des Feldes. So zeigte Gott auch in der Zuteilung der Nahrung, dass sich die Menschen von den Tieren unterscheiden.

Gott ruht (2,1-3)

Am siebten Tag konnte Gott ruhen, denn die gesamte Schöpfung war vollendet und alles war sehr gut! So ist der siebte Tag das Zeichen der Ruhe Gottes in der ersten Schöpfung. Diese Sabbatruhe Gottes wird sich im Tausendjährigen Reich völlig erfüllen (Heb 4,9.10). Dann wird Gott trotz des Sündenfalls auf der Grundlage des Erlösungswerks von Jesus Christus mit der ersten Schöpfung zum Ziel kommen.

Gott bildet den Mann (2,4-7)

Das zweite Kapitel enthält noch weitere, wichtige Einzelheiten zum Schöpfungsbericht. Zuerst erfahren wir, dass es nicht regnete – weder zum Segen noch zum Gericht

des Menschen. Damit die Erde trotzdem fruchtbar war, befeuchtete der Dunst den Boden.

Gott handelte in *Macht*, als Er den Menschen schuf (Kap. 1,27), und in *Weisheit*, als Er ihn bildete (Kap. 2,7). Der Schöpfer bildete Adam aus Staub vom Erdboden. Dadurch ist der Mensch mit der Erde verbunden. Dann hauchte Gott in die Nase Adams den Odem des Lebens. Die Folge davon war: Der Mensch ist eine lebendige Seele und fähig, mit Gott in Beziehung zu treten. Die Substanz des Menschen kommt von der Erde, aber der Ursprung seines Lebens ist Gott selbst.

Gott pflanzt einen Garten (2,8-14)

«Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten, und dorthin setzte er den Menschen, den er gebildet hatte» (V. 8). Es beeindruckt uns, dass Gott persönlich den Garten in Eden pflanzte. Er tat es aus Liebe und Fürsorge für den Menschen. Zwei Bäume in diesem Garten erhielten einen Namen:

- Vom *Baum des Lebens* entspringt die Linie der Gnade Gottes. Der Schöpfer setzte ihn in die Mitte des Gartens, denn Leben und Gnade stehen im Zentrum des Handelns Gottes mit den Menschen.
- Vom *Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen* geht die Linie der Verantwortung des Menschen aus. Als Geschöpf ist er verantwortlich, seinem Schöpfer zu gehorchen. Mit diesem Baum erprobte Gott den Gehorsam des Menschen.

Diese beiden Linien laufen wie zwei Eisenbahnschienen nebeneinander durch die Zeit. Am Kreuz von Golgatha treffen sie aufeinander. Im Kreuzestod des Herrn Jesus erkennen wir einerseits den Höhepunkt der göttlichen Gnade für den Menschen und andererseits den Höhepunkt des menschlichen Versagens in seiner Verantwortung vor Gott. Dort am Kreuz triumphierte die Gnade Gottes über das Versagen des Menschen: Obwohl dieser in seiner Verantwortung gescheitert ist, empfängt er auf der Grundlage des Erlösungswerks Segen – wenn er die Gnade demütig im Glauben für sich in Anspruch nimmt.

«Ein Strom ging aus von Eden, um den Garten zu bewässern; und von dort aus teilte er sich und wurde zu vier Flüssen» (V. 10). Dieser Strom ist ein Bild des vielfältigen Segens Gottes für den Menschen auf der Erde. Gott ist ein Erhalter aller Menschen, schenkt ihnen fruchtbare Zeiten und erfüllt ihre Herzen mit Speise und Fröhlichkeit (1. Tim 4,10; Apg 14,17).

Gott gibt dem Menschen die Arbeit und das Gebot *(2,15-20)*

Erstens will Gott, dass der Mensch arbeitet. Darum beauftragte Er Adam, den Garten zu bebauen und zu bewahren. Das ist körperliche Arbeit. Weiter forderte Gott ihn auf, allen Tieren Namen zu geben. Das ist geistige Arbeit. Diese beiden Arbeitsbereiche bleiben für den Menschen bis heute bestehen.

Zweitens will Gott, dass der Mensch Ihm gehorcht und damit seine Autorität über sich anerkennt. Dazu gab Er Adam ein Gebot: «Vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon sollst du nicht essen.»

Gott baut die Frau (2,21.22)

Schon als Gott dem Menschen die geistige Arbeit auftrug, sagte Er: «Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei» (V. 18). Darum wollte Er Adam eine Hilfe geben, die seinen Bedürfnissen entsprach. Aber unter den bereits geschaffenen Lebewesen fand Er diese Hilfe für den Mann nicht.

Deshalb liess Er Adam in einen tiefen Schlaf fallen, entnahm ihm eine Rippe und baute daraus eine Frau. Dieser Bericht, wie Gott Eva bildete, enthält wichtige Belehrungen für uns:

- Der tiefe Schlaf von Adam spricht von der Hingabe des Herrn Jesus bis in den Tod, um sich seine Versammlung zu erwerben (Mt 13,46; Eph 5,25).
- Adam schlief schon vor dem Sündenfall. Schlafen ist demnach keine Sünde, sondern eine Schwachheit, die mit dem Menschsein eng verbunden ist.
- Gott «baute» Eva. Diese Ausdrucksweise betont, wie besonders die Frau in ihrer weiblichen Art und Schönheit gemacht ist.

Die Schöpfung

Die Reihenfolge der Bildung von Mann und Frau und die Art und Weise, wie Gott die Frau baute, machen die unterschiedliche Stellung und Aufgabe von Mann und Frau in der ersten Schöpfung klar. Der Mann wurde zuerst geschaffen und die Frau wurde aus dem Mann gebaut. Daraus erkennen wir folgende Grundsätze:

- Der Mann ist das Haupt der Frau (1. Kor 11,3.12). In seiner Stellung steht er über ihr. Deshalb nimmt er die Aufgaben in der Öffentlichkeit wahr.
- Die Frau hat eine Stellung der Unterordnung unter den Mann. Es ist ihr daher nicht erlaubt, zu lehren noch über den Mann zu herrschen (1. Tim 2,12.13). Ihr Wirkungsfeld liegt vor allem in guten Werken und ist mehr im Verborgenen.

Diese beiden angeführten Bibelstellen aus dem Neuen Testament zeigen die grundsätzlich verschiedene Stellung von Mann und Frau nach Gottes Gedanken. Es geht noch nicht um die spezielle Beziehung in der Ehe, sondern um die Schöpfungsordnung Gottes. Wenn die Stellung und die Aufgaben von Mann und Frau auch verschieden sind, so sind sie doch beide gleich wertvoll für Gott.

Gott schenkt dem Menschen die Ehe (2,23-25)

Als Gott Eva zu Adam brachte, wurden beide in der Ehe miteinander verbunden. Daraus wird deutlich: Die Ehe

ist nicht eine Idee des Menschen für das Zusammenleben von Mann und Frau. Sie ist vom Schöpfer selbst gegeben worden. Seine Geschenke an die Menschen sind vielfältig. Er gab ihnen die Herrschaft über die Erde, abwechslungsreiche Nahrung und eine befriedigende Beschäftigung (Kap. 1,26.29; 2,15). Doch die Ehe ist das höchste Geschenk, das Gott dem Menschen in der ersten Schöpfung gegeben hat. Zugleich ist die Ehe ein Bild von Christus und seiner Versammlung – dem Höchsten, was es in der neuen Schöpfung gibt (Eph 5,25-33).

Die neue Schöpfung besteht aus einem neuen Himmel, einer neuen Erde und aus allen erlösten Menschen jeder Zeitepoche (Off 21,1-4). Aber die Verbindung von Christus zu seiner Versammlung ist das Höchste in dieser neuen Schöpfung.

In Vers 24 macht Gott eine wichtige und zentrale Aussage über die Ehe: «Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden *ein* Fleisch sein.» Aus diesen Worten, die im Neuen Testament dreimal wiederholt werden (Mt 19,5; Mk 10,7.8; Eph 5,31), lernen wir:

- Die Ehe ist eine Vereinigung von einem Mann und einer Frau nach Geist, Seele und Körper.
- Die eheliche Beziehung ist die höchste und innigste Beziehung zwischen zwei Menschen. Sie steht über der Beziehung, die zwischen Eltern und ihren Kindern besteht.

Die Schöpfung

Wir fassen das zweite Kapitel zusammen:

- a) *Gott ist Liebe und schenkt* dem Menschen
- einen Platz der Herrschaft über die Tiere,
 - samenbringendes Kraut und Baumfrucht zur Nahrung,
 - die körperliche und geistige Arbeit zu seiner Befriedigung,
 - ein gutes Umfeld in dem von Ihm gepflanzten Garten,
 - die Ehe für das Zusammenleben von Mann und Frau.
- b) *Gott ist Licht und fordert* vom Menschen Gehorsam, indem Er ihm ein Gebot gibt.

Der Sündenfall

Kapitel 3

Die Schlange und Eva (3,1-5)

In Gestalt einer Schlange erschien der Teufel der Frau im Garten. Er ist der Widersacher Gottes und nicht nur listiger als alle Tiere, sondern auch intelligenter und schlauer als alle Menschen. Er veränderte die einfache und klare Aussage Gottes und stellte sie in Frage:

«Hat Gott wirklich gesagt: Ihr sollt nicht essen von jedem Baum des Gartens?» (V. 1).

Anstatt zu gehorchen und dabei zu schweigen, diskutierte die Frau mit der Schlange über das Gebot Gottes. Zudem veränderte sie die Aussage Gottes:

- Sie setzte den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen in die Mitte des Gartens. Damit stellte sie die Verantwortung in den Mittelpunkt anstatt das Leben und die Gnade.
- Sie fügte dem Gebot Gottes etwas hinzu: «Davon sollt ihr nicht essen und sie nicht anrühren.»